

Mit eigenen Konzertzyklen und Kuratoren entwickelt Michael Löbl ein charakteristisches Profil

Die Konturen der Kulturbühne AmBach schärfen



Seit zwei Jahren ist Michael Löbl Geschäftsführer der Kulturbühne AmBach. In dieser Zeit hat er es verstanden, das Profil des Hauses weiter zu schärfen.

Silvia Thurner

Die Kulturbühne AmBach wurde in den vergangenen Jahren immer mehr zu einem attraktiven Zentrum für ein breites Spektrum von unterschiedlichen Veranstaltungen, angefangen beim sehr erfolgreichen Abonnementzyklus des „Concerto Stella Matutina“ über Chorkonzerte bis hin zu Kabarettaufführungen. Seit zwei Jahren ist Michael Löbl Geschäftsführer des Hauses. In dieser Zeit hat er es verstanden, das Profil des Hauses weiter zu schärfen. Beispielsweise etablierte er einen eigenen Gitarrenzyklus, der sehr gut angenommen worden ist. Künftig wird vermehrt klassische Musik zu hören sein. In Kooperation mit Willi Pramstaller soll das Vereinshaus neu belebt werden und für die dunkle Jahreszeit wird in einer eigenen Reihe auch ein „Alpin-Zyklus“ angeboten. Im Hinblick auf die technische Ausstattung spielt das Haus alle Stückchen und zur Freude von Musikern und musikinteressierter Menschen soll ab kommendem Frühjahr auch ein adäquater Flügel bereitstehen. Über die Tätigkeitsbereiche und was die Kulturbühne AmBach vom Saumarkt Feldkirch oder dem Spielboden Dornbirn unterscheidet, erzählt Michael Löbl im Gespräch mit Silvia Thurner.

Silvia Thurner → Es ist auffallend, dass in den vergangenen zwei Jahren die Kulturbühne AmBach immer mehr auch ein eigenes Profil entwickelt hat. Welche Akzente hast Du bisher gesetzt?

Michael Löbl → Was ich eingeführt habe, sind die neuen Abo-Zyklen und eine Art Kuratorenmodell. Zyklen sind effizienter zu bewerben als Einzelveranstaltungen und man sieht schneller, ob ein Konzept angenommen wird oder nicht. Und ich habe für jedes Thema hochkompetente Beratung: Silfredo Pérez (Gitarre), Beat Kammerlander (Alpin) oder Willi Pramstaller (Kabarett). Nur bei Theater und Klassik bin ich beratungsresistent, das mache ich selbst.

Die Idee des Gitarrenzyklus war, nicht eine spezifische Musikrichtung in den Mittelpunkt zu stellen, sondern ein Instrument. Die stilistische Vielseitigkeit der Gitarre gibt große Freiheiten in der Programmierung. Mittlerweile hat sich eine ein-

geschworene Gemeinde von zirka 200 Fans herauskristallisiert, Tendenz steigend.

Götzner Vereine bilden das Gerüst

Thurner → Das Haus und der große Saal bieten ein enormes Potenzial, weil das Ambiente und die Akustik hervorragend sind. Welche grundsätzlichen Überlegungen leiten Dich bei der Programmierung des Kulturangebotes?

Löbl → Man darf nie vergessen, für wen der Saal ursprünglich gebaut wurde, nämlich für die derzeit 134 Götzner Vereine. Ohne die gäbe es das Haus in seiner heutigen Form vermutlich gar nicht. Im kulturellen Bereich hat sich auf diesem Gebiet ein erstaunlich hohes Niveau entwickelt. Was Spielkreis, Bürgermusik, Gemeindemusik oder Männerchor alles auf die Bühne stellen, ist oft schon erstaunlich. Nicht zu vergessen die WAMCO und das Musiktheater. Diese Veranstaltungen bilden das Grundgerüst und drum herum versuche ich, ein möglichst vielfältiges Programm mit hohem Qualitätsanspruch zu basteln.

Das Vereinshaus beleben

Thurner → Im Vereinshausaal findet Volkstheater und Kabarett statt. Bist Du auch dafür zuständig oder wie ist die Aufgabenteilung?

Löbl → Ja, auch das fällt in mein Ressort. Das Vereinshaus hatte seine Hochblüte zu Zeiten des Vorarlberger Volkstheaters. Seit dessen Schließung ist dieser wunderschöne alte Kinosaal leider etwas verwaist. Ihn wollen wir wieder mehr beleben. So etwas wie „Film AmBach“ bietet sich z.B. an, das ist aber komplizierter als ich dachte. Seit Kurzem gibt es eine Kooperation mit dem Verein Caravan und Willi Pramstaller.

Thurner → Welche, außer den angekündigten Kabarettprogrammen, sind geplant?

Löbl → Mit Willi Pramstaller haben wir eine ähnliche Kooperation wie mit dem Musikladen. Er hat die besten Kontakte in der Kleinkunstszene und mit seinem Know-how wollen wir den Vereinshausaal wieder zu neuer Blüte führen.

Klassisches mit Vorarlbergbezug

Thurner → Erstmals gibt es auch einen Klassikzyklus mit vier Konzerten. Eröffnet wird die Reihe mit einem Streichquartettabend, bei dem hierzulande bestens bekannte Musiker mitwirken werden, wie beispielsweise Hans-Peter Hofmann, Sebastian Tewinkel und Maximilian Hornung. Welche Überle-



Am 26. Februar spielen Quatuor Les Dissonances aus Paris im Rahmen von Klassik AmBach.

gungen haben Dich dazu bewogen, in Götzis klassische Musik anzubieten?

Löbl → Der große Saal mit seiner außergewöhnlichen Akustik schreit ja geradezu nach so einem Zyklus, dazu kommt, dass mein Herz nach wie vor für die Klassik schlägt. Natürlich gibt es auch noch viele Kontakte aus alten Symphonieorchesterzeiten. Die vier Konzerte kamen als sowohl künstlerisch als auch finanziell äußerst attraktive Angebote quasi auf mich zu und sie hatten auch alle irgendeine Art von Vorarlbergbezug - da musste ich einfach zugreifen.

Thurner → Ein wesentlicher Impulsgeber für das qualitätsvolle Profil der Kulturbühne ist der Abozyklus des Barockorchesters „Concerto Stella Matutina“. Stimmt meine Beobachtung und inwiefern ist gerade diese Aboreihe bedeutend für Götzis?

Löbl → Stella Matutina ist unser musikalisches Aushängeschild: Sehr hohes Niveau, immer sehr interessante, abwechslungsreiche Programme, oft Stars als Solisten und jedes Mal restlos ausverkauft. Besser geht's eigentlich nicht. Und ein hauseigenes Barockorchester ist ja in Vorarlberg auch ein „Alleinstellungsmerkmal“, um ein Modewort zu gebrauchen. Wir behandeln das Ensemble aber auch sehr gut, bieten den Musikern optimale Problemöglichkeiten und übernehmen sogar ihre Abonnementverwaltung.

Alpine Impressionen

Thurner → Auch ein neuer Alpinzyklus wird in Götzis angeboten. Was ist zu erwarten?

Löbl → Die Idee stammt von meinem Kollegen Herbert Geser. Es gibt in Vorarlberg eine riesige Alpin-Szene und in der dunklen Jahreshälfte sind solche Veranstaltungen sehr beliebt. Unser großer Saal mit neuem Lichtpult, 10.000 Lumen Beamer und einer hervorragenden Tonanlage bietet ein perfektes Ambiente für die High-Tech Vorträge von Spitzenalpinisten. Mit Beat Kammerlander haben wir außerdem einen Vorarlberger Kletterer als Berater im Boot, der in der Szene bestens bekannt und vernetzt ist.

Wenig Neues

Thurner → AmBach würde meiner Meinung nach auch ein hervorragendes Ambiente für die Pflege zeitgenössischer Musik in größeren Besetzungen bieten. Vor allem in diesem Segment gibt es ein großes Manko in Vorarlberg. Gibt es Überlegungen auch in diese Richtung etwas auf die Beine zu stellen?

Löbl → Wenn jemand die Organisation und vor allem das fi-

nanzielle Risiko übernimmt, sehr gerne! Will man von der Akustik des großen Saales profitieren, hat man dann aber auch 605 Plätze an der Backe. Das mit diesem Repertoire zu schaffen, wäre sicher eine interessante Herausforderung.

Eigenes und Buchungen

Thurner → Sind Deine Aufgabengebiete vergleichbar mit jenen von Sabine Benzer im Saumarkt oder Peter Hörburger am Spielboden?

Löbl → Nein, denn die Kultur macht nur etwa 20 % unserer Aktivitäten aus. Inklusive dem historischen Jonas-Schlössle, das ja auch von der Kulturbühne verwaltet wird, wickeln wir mit einem kleinen, sehr effizienten Team pro Jahr etwa 700 unterschiedlichste Veranstaltungen in elf verschiedenen Räumen ab.

Thurner → Wie viel Programm der Kulturbühne AmBach ist gezielt programmiert und wie viele Veranstaltungen sind „angemietet“?

Löbl → Zwei Drittel des Kulturprogrammes sind „angemietet“, ein Drittel sind Eigenveranstaltungen.

Thurner → Ist der Saal grundsätzlich für alle offen?

Löbl → Was wir nicht so gerne mögen, sind Maturabälle - außer dem gemeindeeigenen natürlich - Polterabende oder Hochzeiten mit mehr als 300 Personen. Aber sonst ist bei uns jede Art von Veranstaltung willkommen.

Konkurrenzbetriebe

Thurner → Hattest Du Bedenken, ob das neue Montforthaus in Feldkirch die Frequenz der Kulturbühne AmBach beeinflussen würde?

Löbl → In meinem Umfeld waren die Bedenken weit größer als bei mir. Das Montforthaus hat ja die doppelte Platzkapazität und so einen Saal muss man als Veranstalter erst einmal füllen. Ich glaube, das sind schon von den Dimensionen her zwei paar Stiefel. Und Konkurrenz sind wir gewohnt, wir sind von allen möglichen Sälen und Veranstaltungshäusern geradezu umzingelt.

Thurner → Die Akustik im AmBach ist um Klassen besser als jene im neuen Montforthaus. Ich habe schon gehört, dass wegen der Akustik und aufgrund der hohen Saalmieten in Feldkirch, Künstler und auch Maturanten bzw. Chöre nach Götzis ausweichen. Stimmt das?

Löbl → Na, da merken wir noch nicht viel davon. Außer ein paar unverbindlichen Anfragen war da bisher nichts und mir ist auch niemand bekannt, der aus diesen Gründen nach Götzis gewechselt ist. Umgekehrt allerdings auch nicht.

Ein eigener Flügel

Thurner → Wesentliches Qualitätsmerkmal eines Kulturveranstalters ist auch ein adäquater Flügel. Gibt es in diese Richtung Bestrebungen, um ein gutes Instrument bereitzustellen zu können?

Löbl → Ja, das ist seit Jahren ein Thema. Jede Schule hat inzwischen einen besseren Flügel als wir, das Kulturhaus Dornbirn hat sich sogar einen Steinway D geleistet. Aber so nah dran wie jetzt waren wir noch nie, der Flügel ist im Budget und es liegen bereits sehr gute Angebote vor. Wenn nicht noch etwas Größeres passiert, sollte im Frühjahr ein guter Flügel auf der Bühne stehen.

Thurner → Danke für das Gespräch. ■